

Die Heckenerziehung bei der roten Johannisbeere

M. Zago, Versuchszentrum Laimburg

Der Anbau von roten Johannisbeeren wird in Südtirol auf einer Fläche von ca. 10 ha geschätzt. Ein Grund für diesen stagnierenden Anbau sind die eher bescheidenen Absatzmöglichkeiten auf dem italienischen Markt, da der typische säuerliche Geschmack dieser Frucht vom italienischen Konsumenten nicht geschätzt wird. Im deutschsprachigen Raum ist die Nachfrage von roten Johannisbeeren deutlich höher, aber die Auszahlungspreise sind aufgrund des großen Angebotes, vor allem aus den Ostblock-Staaten, recht bescheiden, daher ist der Anbau dieser Frucht zur Zeit eher uninteressant.

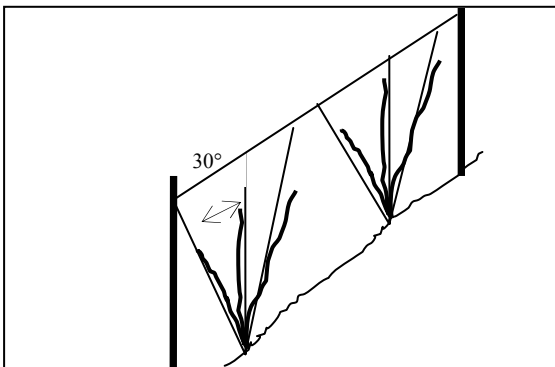
Trotzdem hat der Anbau dieser Beerenobstart vor allem in den Hausgärten nach wie vor eine gewisse Tradition. Die Trauben werden hauptsächlich zu Marmeladen und Säften verarbeitet. Wie bei den meisten Obstarten hat auch der Johannisbeeranbau eine Entwicklung mitgemacht, welche zu einer Verbesserung der Anbautechnik geführt hat. In den größeren Erwerbsbetrieben hat sich die Heckenerziehung stark durchgesetzt, da durch die schnellere Erntearbeiten die Kosten reduziert werden können. Auch die Qualität der Trauben ist im Vergleich zur traditionellen „Buscherziehung“ deutlich besser.

Die Heckenerziehung

Für den Aufbau einer Hecke werden mehrtriebige, 2jährige Topfpflanzen gepflanzt. Die Pflanzen sollen also 3 bis 4 einjährige Triebe besitzen, welche ca. 50 cm lang sind. Der Pflanzabstand hängt von der Anzahl der Äste ab, die für die Erziehung der Hecke benötigt werden. In der Regel wird je Hauptast ein Pflanzabstand von 30 bis 40 cm gerechnet; das entspricht bei einer 2-Ast-Hecke einem Abstand von 60 bis 80 cm, und bei der 3-Ast-Hecke von 90 bis 120 cm.

Die Pflanzen werden in der Reihe so gesetzt, dass die Triebe in Reihenrichtung an das Gerüst angebunden werden können. Die kräftigsten Triebe werden in einem Ausgangswinkel von 25 bis 30° an Bambusstäbe angebunden, während die überzähligen Triebe entfernt werden (Abb. 1)

Abb.1.: 3-Asthecke mit Stäbe im 30° Winkel



Die Bambusstäbe sind für diese Erziehungsform unerlässlich, da man den Neuzuwachs kontinuierlich anbinden kann. Dadurch erreicht die Hecke schneller und sicherer die Endhöhe von ca. 180 cm.

Nach dem Austrieb werden die Nebenknospen der Terminalknospe jedes einzelnen Astes entfernt. Die Triebe werden bis auf einer Bodenhöhe von 40 cm aufgeputzt und die im Laufe des Sommers entstehenden Konkurrenztriebe kontinuierlich entfernt. Auch die vom Wurzelstock wachsenden Neutriebe werden an der Basis weggeschnitten. Alle diese Maßnahmen begünstigen das Wachstum der Haupttriebe.

Ziel dieser Eingriffe ist die Erziehung kräftiger Äste, mit untergeordnetem, einjährigem Seitenholz (Abb. 2). An diesem Fruchtholz bilden sich die Trauben, welche qualitativ die besten Eigenschaften besitzen. Knospen am mehrjährigen Holz bilden meist viel kürzere, eng aufeinander liegende Trauben, die stärker ausrieseln (Abb. 3) und die nur mit größerem Zeitaufwand geerntet werden können.

Abb.2: Gleichmäßig verteilte Seitentriebe an den Hauptästen



Abb. 3: Kurze Trauben am alten Holz



Um ein ideales Verhältnis zwischen Fruchtholz und Haupttrieb zu schaffen, sollte man pro Ast zwischen 5 und 7 gleichmäßig verteilte Fruchttriebe belassen. Die überzähligen Seitentriebe sollten auf einen kurzen Zapfen eingekürzt werden. Diese Zapfen sichern die Bildung von neuen Seitentrieben im Folgejahr, wodurch ein vorzeitiges Vergreisen der Hauptäste verhindert wird (Abb. 4). Grundsätzlich kann man die Hauptäste mehrere Jahre belassen. Sobald sich aber zu wenig einjähriges Seitenholz bildet, sollte man als Ersatz einen jungen Bodentrieb hochziehen.

Stützgerüst

Die Konstruktion des Stützgerüsts bei der Heckenerziehung ist recht einfach. Grundsätzlich unterscheidet man den Drahtrahmen von der Staberziehung.

Bei der Konstruktion mit Stahldrähten werden 4 Drähte benötigt: der erste wird auf einer Höhe von 40-50cm vom Boden gespannt, während die restlichen jeweils 50cm höher angebracht werden (Sant Orsola). Dieser höhere Draht-Aufwand ist notwendig, da die Triebspitze des Hauptastes kontinuierlich festgebunden werden muss.

Beim Stabsystem wird die Stützfunktion der Haupttriebe durch die Bambusstäbe erfüllt. Der erste Stahldraht wird auf einer Höhe zwischen 50 bis 80cm und der Oberste zwischen 160 und 180cm befestigt. Je nach Heckentyp (2- oder 3-Asthecke) werden die Bambusstäbe in einem Winkel von 30 bis 45° zueinander am Drahtrahmen befestigt.

Für die Erstellung des Gerüsts werden 2,60m hohe Betonsäulen (7x7cm) in einem Abstand zwischen 6 und 7m benötigt. Die Stabilität des Systems wird durch eine entsprechende Seitenverankerung gewährleistet! Dieses Erziehungssystem ist auch bei weißen Johannisbeeren und Stachelbeeren geeignet. Schwarze Johannisbeeren sind aufgrund ihres basisbetonten Wachstums nur als Busch zu erziehen.

Abb. 4: Rückschnitt auf Zapfen fördert die Bildung von einjährigem Fruchtholz.



Abb.5: Gleichmäßig verteilte Trauben am einjährigen Fruchtholz erhöhen die Pflückleistung erheblich (Sorte ‚Rovada‘).



Zusammenfassung

Die Heckenerziehung bringt eine wesentliche Arbeitserleichterung und eine Verbesserung der Qualität der Trauben, da die Bildung von idealem Fruchtholz (1-jährige Seitentriebe) gefördert wird. Wenn alle beschriebenen Schnitteingriffe und Bindearbeiten rechtzeitig erfolgen, kann bereits ab dem 2. bis 3. Standjahr mit einem Vollertrag gerechnet werden, der bei der roten- wie bei der weißen Johannisbeere je nach Sorte 15 bis 25 Tonnen pro ha liegen kann.

Die gleichmäßige Verteilung der Fruchttriebe im Bereich zwischen 50cm und 180cm gewährleistet eine gute Übersicht und die Erntearbeit wird dadurch wesentlich erleichtert. Während beim ‚Cassis‘ (Buschgerziehung) knappe 5kg pro Stunde geerntet werden können, steigert sich die Ernteleistung bei der Hecke bis auf 20kg! Allein diese Tatsache berechtigt die Wahl dieser Erziehungsform.

*Text überarbeitet von Dr. Hermann Mantinger
Foto von Hans Gasser*